

Curt Goetz

Nachtbeleuchtung

Einakter

BL 30

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Nachtbeleuchtung (BL 30)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

Peter Erichson, dem ersten Förderer

PERSONEN

DER THEATERDIREKTOR
DER DICHTER
DER SCHAUSPIELER
und DER FREMDE

Es ist stockfinster. Nach Sekunden flammt die elektrische Treppenbeleuchtung auf. Man befindet sich auf dem Treppenflur vor der Wohnung des SCHAUSPIELERS. Links Fahrstuhlschacht. Daneben die Treppenmündung. – Rechts Flurtür. – Man hört unten die Fahrstuhltür zuwerfen. Sogleich flammt am Fahrstuhlschacht ein überlebensgroßes „Besetzt“ auf. Dem Fahrstuhl entsteigen der SCHAUSPIELER, der DIREKTOR und der DICHTER. Sobald der DICHTER die Fahrstuhltür zuwirft, verlischt das „Besetzt“. Die ersten Worte des Dialogs finden noch im Fahrstuhl statt.

DIREKTOR Nun sagen Sie mir in aller Welt, lieber Elfzenthäl, warum Sie sich so beharrlich weigern, den Monolog zu sprechen!

SCHAUSPIELER Direktor, ich bohre mir lieber ein Loch ins Knie, eh' ich mit Ihnen streite! – Sie behalten ja doch immer recht.

DIREKTOR Na also!

SCHAUSPIELER Sehen Sie, es geht schon los!

DIREKTOR Warum wollen Sie den Monolog nicht sprechen?

SCHAUSPIELER *(der nach seinen Schlüsseln sucht)* Weil ich es unnatürlich finde.

DICHTER *(der mit einem Zungenfehler verklärt ist)* Da muss ich aber doch –

DIREKTOR *(unterbrechend)* Augenblick lieber – e – er besinnt sich auf den Namen nicht. Was finden Sie unnatürlich, lieber Elfzenthäl?

SCHAUSPIELER *(indem er aufzuschließen versucht)* Dass einer mit einer Kugel im Kopf noch so lange und schöne Reden hält! *(Da er die Tür nicht aufkriegt)* Ich glaube, die dumme Gans hat von innen zugeriegelt! *(Er klingelt mehrmals heftig.)*

DIREKTOR Lieber Elfzenthäl, Sie sind mir außerordentlich sympathisch – aber vom Komödienspielen haben Sie keine Ahnung!

SCHAUSPIELER Das weiß ich ja. Ich wundere mich nur, dass Sie mir immer wieder Rollen geben. *(Klingelt wieder)*

DIREKTOR Ich mich auch!

Das MÄDCHEN öffnet und sieht vorsichtig hinaus.

SCHAUSPIELER Nun sagen Sie mal, Minna, sind Sie nervös, dass Sie hier zuriegeln?

MÄDCHEN Entschuldigen Sie, Herr Elfzenthäl, ich habe mich so gefürchtet.

SCHAUSPIELER Sie fürchten sich doch sonst nicht!

MÄDCHEN In der Wohnung ist alles dunkel.

SCHAUSPIELER Dunkel? – Wieso?

MÄDCHEN Der Mann vom Elektrizitätswerk war heute zum dritten Male mit der Rechnung hier. Er könnte nicht länger warten. Und weil ich kein Geld hatte und Klara von unten auch nicht, hat er den Strom abgestellt.

Die drei Herren sehen sich an.

SCHAUSPIELER So ein gemeiner Kerl!

DICHTER Was machen wir denn da?

SCHAUSPIELER Das geschieht Ihnen schon recht, Direktor! Warum haben Sie mir den Vorschuss nicht gegeben!

DIREKTOR Ich wohne zu weit. Sonst würde ich vorschlagen, zu mir zu gehen. Aber der Dichter wohnt ja hier in der Nähe!

DICHTER Bei mir is kalt. –

SCHAUSPIELER Aber was wollen Sie, meine Herren, – wir bleiben hier! Schnell, Minna, die Korbmöbel von der Diele hier heraus. – Hier haben wir die schönste Treppenbeleuchtung, die man sich denken kann.

DICHTER *(nach oben zeigend)* Höher geht's nicht, – was?

SCHAUSPIELER Nein. – Auf dem Dach wohnt keiner. Also gestört werden wir nicht. Bitte, wollen Sie mal mit anfassen, meine Herren!

Alles ab, bis auf den DICHTER, der sich die Nägel reinigt.

SCHAUSPIELER *(hinter der Szene, auf der angenommenen Diele)* Warum haben Sie mir denn von der Geschichte gar nichts erzählt, als ich heute Nachmittag telefonierte?

MÄDCHEN *(ebenso)* Als Herr Elfzenthall telefonierte, war der Mann noch nicht dagewesen! – Das war doch erst vor zwei Stunden gewesen!

DICHTER War – gewesen!! –

SCHAUSPIELER *(wie oben)* Haben Sie denn wenigstens den Tisch decken können?

MÄDCHEN *(wie oben)* Den Tisch habe ich gedeckt. – Klara hat mir ihre Kerze geborgt.

SCHAUSPIELER Na, Gott sei Dank.

DICHTER Klaras Kerze soll leben!

DIREKTOR *(kommt mit zwei Flaschen Wein im Kühler)* Sie könnten mal inzwischen die Pullen aufziehen, lieber Dichter. Verstauchen Sie sich aber ihre Röllchen nicht.

Der DICHTER zieht die Flaschen auf.

SCHAUSPIELER *(mit Minna den gedeckten Tisch anschleppend)* Es gibt nur Kaltes, meine Herren. Es ist der 28.– *(Zu MINNA)* So. Nun noch ein paar Stühle!

DIREKTOR kommt gerade mit zwei Stühlen angeschleppt.

SCHAUSPIELER *(ihm helfend)* Oh, Herr Direktor bemühen sich selbst! –

MINNA bringt den dritten Stuhl.

SCHAUSPIELER So, meine Herren. Bitte sich zwanglos zu gruppieren.

Man setzt sich.

Machen Sie zu, Minna, es zieht! – Wenn wir etwas wollen, klingeln wir.

MINNA ab

Ist denn der Wein kalt?

DIREKTOR *(einschenkend)* Ich denke! – Den einen Propfen hat der Dichter glücklich abgebrochen!

SCHAUSPIELER Mithin verläuft ja alles programmäßig. – Also, lieber Dichter, auf Ihr Stück! – Prost, Direktor!

DICHTER, DIREKTOR Pro – – – Es wird stockfinster.

DIREKTOR Nanu?

SCHAUSPIELER Ach, verflucht!

DICHTER Was ist denn?

SCHAUSPIELER Von zehn Uhr ab funktioniert nur noch die automatische Treppenbeleuchtung. – Augenblick, meine Herren! –

Es wird wieder hell. Man sieht, dass der SCHAUSPIELER auf den Knopf gedrückt hat.

Ahh! – Von jetzt ab muss alle paar Minuten einer auf den Knopf drücken!

DIREKTOR Das ist ja reizend!

DICHTER Da muss ich denn doch sagen ...

SCHAUSPIELER (*setzt sich wieder*) Ich denke, wir wechseln ab. Das nächste Mal sind Sie dran, Dichter! –

Man isst.

DIREKTOR Also sagen Sie mir, Elfzenthall, warum Sie den Monolog nicht sprechen wollen.

SCHAUSPIELER Direktorchen, ich warne Sie! – Wollen wir nicht lieber von etwas anderem reden? – Wir kriegen uns ja doch wieder in die Haare!

DIREKTOR Warum?

SCHAUSPIELER Weil kein normaler Mensch mit Ihnen debattieren kann. – Prost!

DIREKTOR Prost! – Sehr freundlich! – Also warum wollen Sie den Monolog nicht sprechen?

SCHAUSPIELER Weil es unnatürlich ist! – Ich kann mir nicht denken, dass einer mit einer Kugel im Hirn noch so schöne Reden hält! –

DICHTER Da muss ich denn doch ...!

DIREKTOR (*unterbrechend*) Augenblick, lieber – e –? (*Zum SCHAUSPIELER*) Also das können Sie sich nicht denken, lieber Elfzenthall? – Das ist ein gutes Zeichen! Dann werden Sie es sehr gut treffen!

SCHAUSPIELER Sprechen Sie sich ruhig aus, Herr Direktor!

DIREKTOR Ich bin schon dabei! – Also dann werden Sie es sehr gut treffen! – Ist Ihnen schon mal so was Hilflöses vorgekommen, lieber Dichter? – Das kann er sich nicht denken! – Das kann er sich absolut nicht denken!

DICHTER Wenn ich mir erlauben darf ...

DIREKTOR (*unterbrechend*) Augenblick, lieber –! – Wissen Sie, lieber Elfzenthall, wenn Sie mir nicht so außerordentlich sympathisch wären ...

SCHAUSPIELER Ich weiß! – Ich weiß! – Ich warte immer noch auf die zwingenden Gegengründe.

DIREKTOR Was heißt Gegengründe? – Muss denn eine Kugel, selbst wenn sie den baldigen Tod herbeiführt, immer sofort – auf der Stelle tödlich sein?

SCHAUSPIELER Nein. – Das hatte ich bereits kapiert, dass sie nicht auf der Stelle tödlich sein sollte. Denn als Toter kann man mit dem besten Willen nichts mehr reden!

DIREKTOR Na also!

SCHAUSPIELER Na also! Deshalb kann ich aber doch nicht begreifen ...

DICHTER Wenn ich mir erlauben darf ...

DIREKTOR (*unterbrechend*) Augenblick! - Was können Sie nicht begreifen, lieber Elfzenthall?

SCHAUSPIELER Ich habe es ja schon einmal gesagt! – Wenn er noch ein paar Worte stammeln würde: gut! – Aber so lange und so schöne Reden! – Nein, das begreife ich nicht!

DIREKTOR Warum nicht?

SCHAUSPIELER Was denn? –

DIREKTOR Warum nicht?!

SCHAUSPIELER Was denn: warum nicht!!?

DIREKTOR Warum begreifen Sie das nicht?

SCHAUSPIELER Warum ich das nicht begreife? – (*Verwirrt*) Das weiß ich nicht!

DIREKTOR Na sehn Sie –! Da habe ich doch wieder recht, dass Sie nicht wissen, was Sie wollen!

SCHAUSPIELER Himmelherrgott – –!!

DIREKTOR Sie sagen, Sie begreifen das nicht. – Ich frage Sie, warum – da sagen Sie, das wissen Sie nicht!

SCHAUSPIELER Na, weil ich es unnatürlich finde!!

DIREKTOR Na also –!! Das ist doch ein Grund! Warum sagen Sie das nicht gleich?

SCHAUSPIELER (*außer sich*) Aber das habe ich doch gleich zu Anfang ...

DIREKTOR (*laut*) Wenn Sie anfangen zu schreien, lieber Elfzenthall! ...

Es wird dunkel.

SCHAUSPIELER Gott sei Dank! – Sie sind dran, Dichter! – Nee, lieber Direktor, mit Ihnen zu debattieren, das ist ein Stück Arbeit! –

DIREKTOR Sagen Sie doch lieber gleich, dass ich verrückt bin!

SCHAUSPIELER Ich werde mich hüten. –

Es wird Licht.